

# Der Bestand des Kiebitzes — *Vanellus vanellus* (L.) — in der Elbaue bei Magdeburg

Von Erwin Briesemeister

## Einleitung

Im Frühjahr 1969 begann ich mit der Bestandsaufnahme des Kiebitzes in der Elbaue. Durch Krankheit konnte erst Mitte Mai mit der systematischen Arbeit begonnen werden, ein Zeitpunkt, der viel zu spät war, wie die Wiederholung im Jahre 1970 gezeigt hat, und was auch aus den mir vorliegenden Arbeiten anderer Autoren zu ersehen ist. In der Oberpfalz begannen KRAUS und KRAUSS am 18. März, im Bezirk Neubrandenburg PRILL im April mit der Bestandserhebung. In beiden Jahren wurde flächenmäßig das gleiche Gebiet untersucht. Im Jahre 1969 wurden 23 Brutpaare ermittelt. Diese Zahl schien mir nach Beobachtungen in den Vorjahren zu niedrig. Wie die Wiederholung im Jahre 1970 ergeben hat, liegen die wirklichen Zahlen bei rechtzeitigem Beginn wesentlich höher.

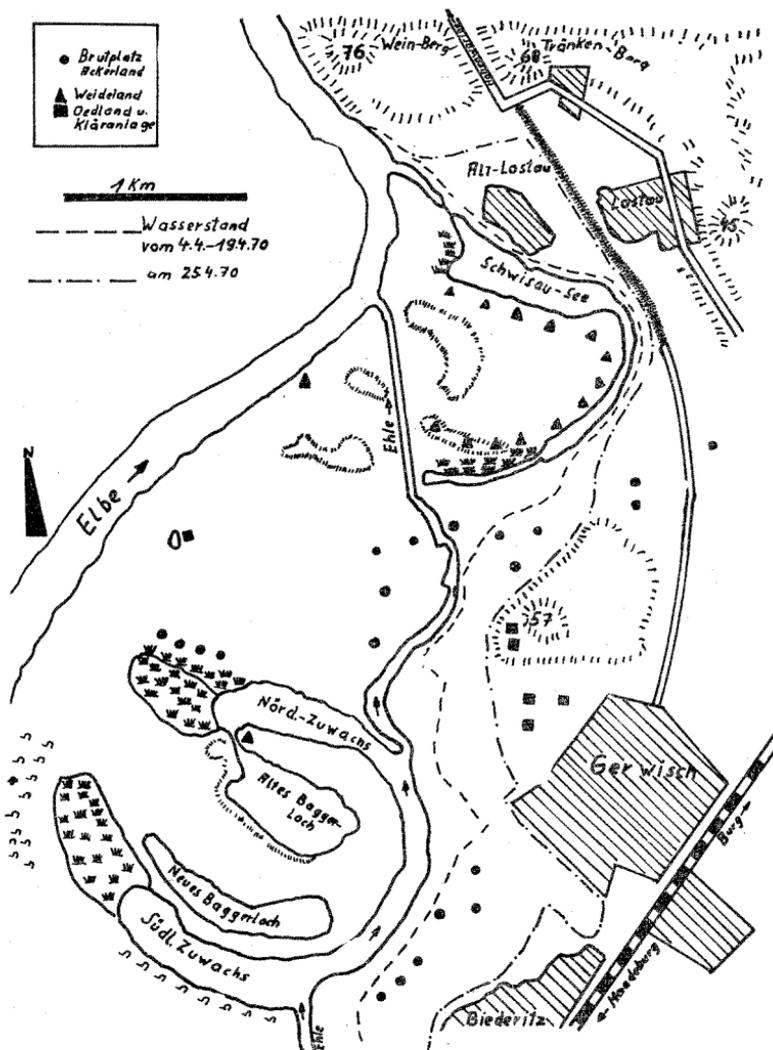
## Das Untersuchungsgebiet

Es wurde ein Gebiet ca. 15 km nördlich von Magdeburg im Kreis Burg untersucht. Die Orte Biederitz, Gerwisch und Lostau rahmen das Gebiet auf seiner Nordost- und Ostseite ein. Die Westgrenze ist als natürliche Begrenzung durch den Elbelauf gegeben. Im Norden schließen Wein- und Tränkenberg das Gebiet ab. Der Biederitzer Busch und ein Teil des Ortes Biederitz begrenzen im Süden das Gebiet. Eine Aufteilung in die einzelnen Biotope hat folgendes Aussehen:

Ackerland	= 8,00 km <sup>2</sup>
Wiesen und Weideland	= 3,75 km <sup>2</sup>
Wasserfläche	= 2,00 km <sup>2</sup>
Ortschaften	= 1,75 km <sup>2</sup>
Oedland	= 1,50 km <sup>2</sup>
Auwald	= 1,00 km <sup>2</sup>
<hr/>	
	18,00 km <sup>2</sup>

## Geomorphologie

In seiner zusammenfassenden Arbeit beschreibt WIEGERS das Gebiet folgendermaßen: Typische alluviale Auenlandschaft, jüngste geologische Ablagerung, jüngster Abschnitt der Erdgeschichte, der die Ablagerungen, die seit der Eiszeit entstanden, enthält. Schlickböden der Elbüberschwemmungen, Wiesen, einzelne große Laubbäume und am Ufer der Elbe Weidenbuschgruppen. Eingegliedert in die Wiesen- und Weidenschaft viele kleine Schlenken und einzelne Elbe-Altwässer. Hinter Lostau erheben sich Weinberg (76 m über NN) und Tränkenberg (68 m über NN), zwei Endmoränen der 2. Eiszeit. Des weiteren wird eine Sanddüne am Ort Gerwisch mit 57 m NN angeführt. Ein Teil der Sanddüne wird heute als Kläranlage für Magdeburger Abwässer benutzt. In die Kreiskarte Burg ist das übrige Gelände mit 40 m NN und einem Tiefstpunkt am Elbe-km 335 mit 30 m NN eingezeichnet.



## Methode und Ergebnis

Die Bestandsaufnahme erfolgte in der Zeit vom 24. 3. bis 9. 8. 70. Insgesamt wurde das Untersuchungsgebiet dreizehnmal begangen. Schon am 24. 3. wurden 12 balzende Paare im Gebiet beobachtet. Zu dieser Zeit konnte man noch sehr gut die einzelnen Brutpaare von den Durchzüglerern unterscheiden. Später war das oftmals recht schwierig. Offensichtlich befand sich Ende März ein Großteil der im Gebiet anwesenden Kie-

bitze noch nicht in Brutstimmung, denn dicht neben den balzenden und revierverteidigenden Paaren saßen oft 30—40 Vögel, die sich in keiner Weise an der Balz beteiligten. An dieser Stelle sei auf die wichtigen Arbeiten von KRAUSS und KROYMANN hingewiesen, welche die Problematik der Bestandsaufnahmen und ihre Methoden eingehend erläutern. Nach ihren Erkenntnissen und Erfahrungen führte ich dann auch die Bestandserhebung durch. Eine weitere große Schwierigkeit war das im Jahre 1970 lang anhaltende Hochwasser, welches in der Zeit vom 4. 4.—19. 4. einen ersten Höhepunkt hatte und am 25. 4. sein Maximum mit 5,27 m am Pegel Magdeburg erreichte. Dadurch war fast das gesamte Gebiet eine einzige Wasserfläche geworden. Die schon im Revier befindlichen Paare wurden alle an den Rand des Untersuchungsgebietes gedrängt. Hier balzte dann alles wild durcheinander. Extremste Standorte (Sanddüne außerhalb der Kläranlage) wurden von mehreren Paaren heftig verteidigt. Zu dieser Zeit war die Bestandsaufnahme fast völlig nichtig geworden. Erst am 16. 5. war ein Teil des Untersuchungsgebietes wieder zugänglich geworden, und damit trat auch eine Normalisierung der Verhältnisse ein. In der Zeit vom 24. 3.—25. 4. befanden sich die Brutplätze fast nur auf noch nicht bestellten Ackerflächen. Nach Rückgang des Hochwassers wurden dann sehr schnell auch Wiesen und Verlandungszonen der Elbe-Altwasser bezogen. Über den Abschluß der Besiedlung gibt die Tabelle Auskunft, jedoch soll an dieser Stelle auf drei Spätbruten hingewiesen werden. Am 26. Juli, 2. August und am 9. August konnten an verschiedenen Orten noch nicht flugfähige Jungvögel beobachtet werden. Zwar gehören nach LAVEN Brutergebnisse nicht in eine Bestandserhebung, jedoch möchte ich diese Spätbruten nicht unerwähnt lassen. Insgesamt wurden 42 Brutpaare ermittelt. Ob damit ein Maximum der Brutmöglichkeit erreicht ist, wage ich nicht zu entscheiden. Auf der Karte erscheinen doch recht große unbesiedelte Räume. Hier dürfte aber die soziale Bindung beim Brutgeschäft eine nicht unwesentliche Rolle spielen, worauf auch KRAUS-KRAUSS, PRILL und LAVEN schon hinweisen. Auch die Nähe des Wassers könnte bei der Brutplatzwahl ein sehr wichtiger Faktor sein. Wenn die für den Kiebitz nicht bewohnbaren Gebiete (Wasser, Wald, Ortschaften = 4,75 km<sup>2</sup>) außer Betracht gelassen werden, kommt man zu einer durchschnittlichen Siedlungsdichte von 3,1 Brutpaaren/km<sup>2</sup>. Ob für eine Bestandsaufnahme ein so relativ kleines Gebiet von 18 km<sup>2</sup> (PRILL 246 km<sup>2</sup> = 1,0 Brutpaar/km<sup>2</sup>) aussagekräftig genug ist, möchte der Verfasser hiermit zur Diskussion stellen. Andererseits ist es für einen einzelnen Bearbeiter, der nur auf das Wochenende angewiesen ist, kaum möglich, ein viel größeres Gebiet einigermaßen intensiv zu bearbeiten. Die folgende Tabelle faßt die Besiedlung der einzelnen Biotope zusammen:

Biotop	Brutpaare	Abschluß der Besiedlung
Ackerland, fast ausschließlich unbestellt.	21	24. 3.—19. 4.
Wiesen und Weidegelände	15	16. 5.
Ödland und Kläranlage	6	4. 4.

Bei der Besiedlung der Ackerflächen war auffallend, daß sich alle Brutplätze nur wenige hundert Meter vom Wasser entfernt befanden. Eine Unterteilung in Wiesen und Weideland erfolgte nicht, da beide Biotope wechselseitig landwirtschaftlich genutzt werden.

Auch gehen beide Lebensräume häufig schon in die Verlandungszonen der Altwässer über. Der Trend der Besiedlung liegt aber offensichtlich darin, erst die noch unbestellten Ackerflächen zu besiedeln. Nach optimaler Ausschöpfung dieses Biotops wird dann das Wiesengelände als Brutplatz genutzt. KRAUSS und KROYMANN zeigen das auch schon recht klar auf. Auch in der tabellarischen Zusammenfassung bei PRILL dominiert das Ackerland gegenüber der Wiesenlandschaft als Brutplatz. Auf die soziale Bindung beim Brutgeschäft wurde schon eingangs hingewiesen. Bis auf 2 einzelne Brutplätze im Wiesengelände an der Elbe liegen die übrigen Brutvorkommen doch recht dicht bei einander. Kann man auch nicht von einem „Koloniebrüter“ sprechen, so sind die einzelnen Brutplätze oftmals nur wenige hundert Meter auseinander.

Da für dieses Gebiet nach meiner Kenntnis eine systematische Bestandserhebung des Kiebitzes noch nicht erfolgte, dürfte diese Arbeit trotz der aufgezeigten Schwierigkeiten eine Berechtigung haben. Nur Schwarz und Tischer erwähnen in den Mitteilungen d. Orn. Vereihigung (3. Jahrgang, April 1929) 5 Bruten bei ähnlich extremen Wasserverhältnissen. Für spätere Bearbeiter wird es sicherlich von Nutzen sein, die heutigen Ergebnisse, wenn sie auch etwas problematisch erscheinen mögen, als Vergleich heranziehen zu können.

Zum Abschluß möchte ich Dank sagen an Herrn Dr. M. Dornbusch für die Überlassung von Literaturmaterial und Herrn Dr. D. Mißbach für die Durchsicht des Manuskriptes und für die Einsichtnahme in ältere ornithologische Literatur.

### **Zusammenfassung**

Die Bestandserhebung erfolgte in den Jahren 1969 und 1970. Die Größe und die geomorphologischen Merkmale des Untersuchungsgebietes werden beschrieben.

Für das Jahr 1969 wurden 23 Brutpaare und für das Jahr 1970 42 Brutpaare ermittelt. Die Siedlungsdichte betrug 1970 3,1 BP/km<sup>2</sup>.

Vergleichende Untersuchungen anderer Autoren werden ausgewertet.

### **Literatur**

- Krauß, W. (1966): Zur Bestandsaufnahme des Kiebitzes (*Vanellus vanellus*) in Franken im Jahre 1966. Anz. Orn. Ges. Bayern **7**, 763—770.
- Kraus, M., und W. Krauß (1967): Zur Bestandsaufnahme des Kiebitzes (*Vanellus vanellus*) in der Oberpfalz im Jahre 1967. Anz. Orn. Ges. Bayern **8**, 108—112.
- Kroymann, B. (1969): Methode und Ergebnisse einer Bestandsaufnahme beim Kiebitz (*Vanellus vanellus*) zwischen Schwarzwald und Schwäbischer Alb. Vogelwelt **90**, 8—17.
- Laven, B. (1941): Beobachtungen über Balz und Brut beim Kiebitz (*Vanellus vanellus*). J. Orn. **89**, Erg.-Bd. 3, 1—64.
- Prill, H. (1968): Eine Bestandsaufnahme des Kiebitz. Falke **15**, 201—202.
- Wieggers, F. (1924): Geologisches Wanderbuch für den Regierungsbezirk Magdeburg. Verlag Ferdinand Enke, Stuttgart.

Erwin Briesemeister, 301 Magdeburg, Peterstraße 9

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 1971

Band/Volume: [2\\_4\\_1971](#)

Autor(en)/Author(s): Briesemeister Erwin

Artikel/Article: [Der Bestand des Kiebitzes — Vanellus vanellus \(L.\) — in der Eibaue bei Magdeburg 161-164](#)